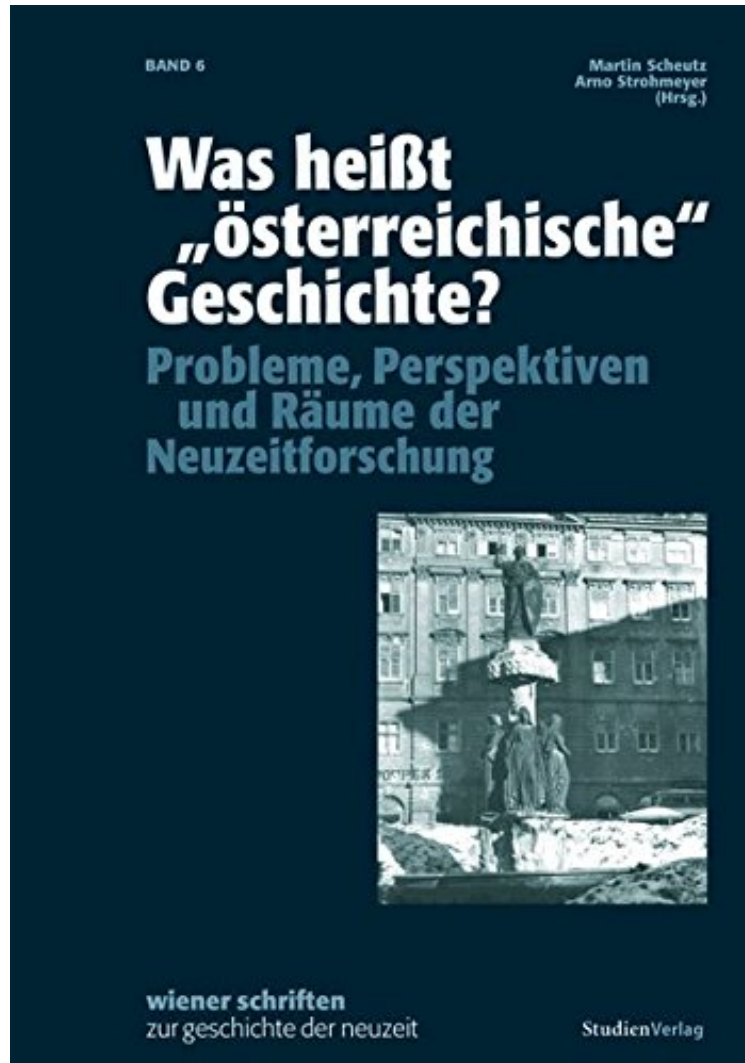


Was heit "sterreichische" Geschichte? Probleme, Perspektiven und Rume der Neuzeitforschung

Von Martin Scheutz

*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #3169510 in BcherVerffentlicht am: 2008-09-10Einband: Broschiert208
Seiten | File size: 28.Mb

Von Martin Scheutz : Was heit "sterreichische" Geschichte? Probleme, Perspektiven und Rume der Neuzeitforschung before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Was heit "sterreichische" Geschichte? Probleme, Perspektiven und Rume der Neuzeitforschung:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Was ist "sterreichische" Geschichte?Von Mario Pf.Wo soll man beginnen, wenn man von der sterreichischen Geschichte erzhlen will? Urkundlich erstmals erwht wurde "Ostarrichi" um 996 in Schenkungsurkunde, doch das damals

umschriebene Gebiet umfasste nicht mehr als das heutige Niederösterreich mit Wien. Das spätere Erzherzogtum Österreich gliederte sich wiederum in Teile ob und nieder der Enns, die heute allgemein als Ober- und Niederösterreich bekannt sind. Burgenland war ursprünglich ein Teil Ungarns, die Steiermark, Salzburg, Tirol und Kärnten eigene Provinzen, deren letzte Gemeinsamkeit darin lag, von den Habsburgern früher oder später in ihr Reich bernommen worden zu sein. Das Reich der Habsburger nannte sich Österreich, umfasste jedoch weit mehr als den modernen gleichnamigen Nationalstaat. Österreichische Geschichte kann auch als Geschichte des "Hauses Österreich" und damit der Habsburger-Dynastie und ihrer Besitzungen gesehen werden, ist dann aber zwangsläufig transnational. Erst mit der Gründung des Kaisertums Österreich 1816 und der endgültigen kleindeutschen Lösung, die 1871 das Deutsche Kaiserreich hervorbrachte, lässt sich von der Warte des Nationalstaats aus, der Bezugsrahmen verengen. Dabei bleiben allerdings Probleme der rumänischen Geschichtsschreibung Südtirols, des Sudetenlands, des Burgenlands, Södkärntens und Teilen der Steiermark erhalten. Was nun "österreichische" Geschichte ist hängt sozusagen davon ab von welchem Österreich man spricht, dem Erzhaus Habsburg, dem Erzherzogtum, dem Staat des 19. Jahrhunderts unter einem Habsburger Herrscher oder dem republikanischen Kleinstaat. "Die Problematik einer genaueren Definition österreichischer Geschichte liegt in der 'nicht zuletzt durch die Historiographie des 19. Jahrhunderts entwickelte[n] Sehgewohnheit, Geschichte grundsätzlich aus der Perspektive des Nationalstaates' zu betrachten, wobei diese Perspektive für Österreich grundsätzlich erst 1918/45 möglich wurde.", so die Herausgeber des vorliegenden Bandes (S. 17). Es empfiehlt sich daher, an die Worte (S. 12) des früh verstorbenen Wiener Ordinarius Heinrich Lutz (1922-1986) zu erinnern, der meinte "Keine noch so treffende Beschreibung kann ein Ersatz für die Ausarbeitung eines interpretativen Rasters sein, der dem extremen Spannungsreichtum dessen gerecht wird, was wir unter österreichischer Geschichte verstehen." Mit "Was heißt 'österreichische' Geschichte?" haben die Herausgeber das versucht und Vertreter aller österreichischen Universitäten, die österreichische Geschichte unterrichten, zusammengebracht, um einen solchen interpretativen Raster zu schaffen. Dabei treffen oft sehr unterschiedliche Methoden aufeinander, die ein breites Spektrum an Antworten auf die gestellte Frage bieten. Im Gegensatz zur deutschen Geschichte findet sich Österreich auf einem hindernisreichen Sonderweg wieder, denn dort wo deutsche Historiker die Geschichte des Heiligen Römischen Reiches und des Deutschen Bundes pauschal für sich beanspruchen können, findet sich der Österreicher zur Zurückhaltung gedrängt. Dass heutige Österreich steht nach dem Beschluss der Staatsgründer der ersten Republik in keiner Nachfolge der Monarchie und mit Österreichs Wiederauferstehung 1945, sowie dem Staatsvertrag von 1955 wurde die Bundesrepublik Österreich gewissermaßen neu erfunden, während die einzelnen Bundesländer aufgrund ihrer historisch gewachsenen Rolle aus ihrer Perspektive anstatt der Brüche eher Kontinuität und Wandel wahrnehmen, der sie weniger betrifft. Angesichts der großen Herausforderung, so etwas wie österreichische Geschichte zu definieren sind sich die Herausgeber bewusst (S. 11) "dass die Frage nach dem Umfang österreichischer Geschichte mit diesem Sammelband nicht annähernd vollständig beantwortet werden kann, Die Aufgabe des Buches ist nicht eine unumstößliche oder endgültige Erklärung dessen, was unter 'österreichischer Geschichte' zu verstehen ist, sondern vielmehr ein Anstoß zu der notwendigen, jedoch kaum geführten Diskussion über dieses Thema zu geben." Und es bleibt zu hoffen, dass diese Diskussionen bald ihren Anfang nimmt, denn notwendig ist sie seit langem. Die österreichische Geschichtsschreibung krankt nämlich an einem Defekt, der sich darin äußert, dass die frühen dem damals noch von den Habsburgern regierten Staatswesen "Österreich" positiv gegenüberstehenden Historiker zugleich auch immer in eine extrem katholische und unkritische Haltung gegenüber der Dynastie verfielen. Eine ausgewogene Darstellung verbat sich deshalb und eine allgemeine Definition dessen was nun Österreich war kam so nicht zu Stande, so dass man heute auch auf nichts dergleichen aufbauen konnte. Der vorliegende Band gibt Impulse und liefert eine Standortbestimmung, die hoffentlich aufgegriffen werden und in Hinblick auf die wenn auch etwas weiter entfernten nächsten Gedenk- und Jubiläumstage den Dialog vorantreiben, um den schon von Heinrich Lutz angeregten interpretativen Rahmen zu schaffen. Fazit: Ein bedeutender Impuls für die schleppende Diskussion um die österreichische Identität und Geschichtsschreibung. [Diese Rezension basiert auf einem kostenfreien Rezensionsexemplar]

Kurzbeschreibung Die politisch-sozialen Rahmenbedingungen österreichischer Geschichte haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend geändert: Der Fall der Berliner Mauer 1989 öffnete auch den Eisernen Vorhang an Österreichs Ostgrenze; seit 1995 ist das Land Mitglied der Europäischen Union; der 11. September 2001 schärfte den Blick für globale Vernetzungen. Parallel zu dieser Internationalisierung hat sich gleichzeitig das österreichische Nationalbewusstsein so stark entwickelt, dass Jörg Haider's Bezeichnung der österreichischen Nation als ideologische Missgeburt Ende der 1980er-Jahre widerlegt ist. Hand in Hand mit diesen Tendenzen fand auch in den Geschichtswissenschaften eine strömische Entwicklung statt, in der transnationale Perspektiven an Einfluss gewannen und die Bedeutung des Nationalstaats als Orientierungspunkt historischer Forschung relativiert wurde. Vor diesem Hintergrund muss die Frage nach der Positionierung Österreichs innerhalb der Geschichtsschreibung neu gestellt werden: Wie lässt sich österreichische Geschichte definieren und von deutscher Geschichte abgrenzen? Sind die Erste und Zweite Republik, deren Staatsgrenzen auch für die Zeit vor 1918 lange Zeit maßgeblich waren, noch ein aktueller Raum? Welchen Stellenwert besitzen die Habsburgermonarchie und das Heilige Römische Reich? Diesen und weiteren

Fragen gehen renommierte sterreichische und deutsche WissenschaftlerInnen in diesem Band nach. Mit Beiträgen von Gabriele Haug-Moritz, Thomas Hellmuth, Hermann J. W. Kuprian / Brigitte Mazohl, Margareth Lanzinger, Lena Oetzel, Martin Scheutz, Wolfgang Schmale, Reinhard Stauber, Arno Strohmeyer und Karl Vocelka. Klappentext Die politisch-sozialen Rahmenbedingungen sterreichischer Geschichte haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend geändert: Der Fall der Berliner Mauer 1989 öffnete auch den Eisernen Vorhang an sterreichs Ostgrenze; seit 1995 ist das Land Mitglied der Europäischen Union; der 11. September 2001 schuf den Blick für globale Vernetzungen. Parallel zu dieser Internationalisierung hat sich gleichzeitig das sterreichische Nationalbewusstsein so stark entwickelt, dass Jörg Haider's Bezeichnung der sterreichischen Nation als ideologische Missgeburt Ende der 1980er-Jahre widerlegt ist. Hand in Hand mit diesen Tendenzen fand auch in den Geschichtswissenschaften eine strukturelle Entwicklung statt, in der transnationale Perspektiven an Einfluss gewannen und die Bedeutung des Nationalstaats als Orientierungspunkt historischer Forschung relativiert wurde. Vor diesem Hintergrund muss die Frage nach der Positionierung sterreichs innerhalb der Geschichtsschreibung neu gestellt werden: Wie lässt sich sterreichische Geschichte definieren und von deutscher Geschichte abgrenzen? Sind die Erste und Zweite Republik, deren Staatsgrenzen auch für die Zeit vor 1918 lange Zeit maßgeblich waren, noch ein aktueller Raum? Welchen Stellenwert besitzen die Habsburgermonarchie und das Heilige Römische Reich? Diesen und weiteren Fragen gehen renommierte sterreichische und deutsche WissenschaftlerInnen in diesem Band nach. Mit Beiträgen von Gabriele Haug-Moritz, Thomas Hellmuth, Hermann J. W. Kuprian / Brigitte Mazohl, Margareth Lanzinger, Lena Oetzel, Martin Scheutz, Wolfgang Schmale, Reinhard Stauber, Arno Strohmeyer und Karl Vocelka. Herausgeber: Martin Scheutz, Univ.-Prof. Mag. Dr., ist Professor für neuere Geschichte an der Universität Wien und Mitglied des Instituts für sterreichische Geschichtsforschung. Forschungsschwerpunkte: Historische Erforschung von Kriminalität, Erforschung von Selbstzeugnissen, Stadtgeschichtsforschung. Arno Strohmeyer, Univ.-Prof. Dr., ist Professor für Geschichte der Neuzeit an der Universität Salzburg, 2006 Gastprofessur an der Universität Wien, Forschungsschwerpunkte u.a.: Herrschaftsordnungen, Religion und Politik, Konfessionalisierung, internationale Beziehungen, Diplomatengeschichte als Kulturgeschichte, Geschichtskultur.